

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Fünftes Capitel.

Die Phänomenologie des Geistes. Vorrede, Einleitung und Eintheilung.

I. Vorrede. Die Aufgabe der neuen Lehre.

1. Die Form der Wissenschaft.

Was Hegel in seiner ersten Druckschrift vom Jahre 1802 zur Bejahung, Begründung und Ausbildung der Identitätslehre erklärt hatte, enthielt schon die Keime seiner neuen von Schelling verschiedenen Lehre, die sich während seiner Lehrthätigkeit in Jena, nach dem Weggange Schellings, vom Herbst 1803 bis zum Herbst 1806 zu einem „System der Wissenschaft“ entfaltete, deren erster Theil unter dem Namen einer „Phänomenologie des Geistes“ im Frühjahr 1807 an das Licht trat. Wir haben die Entstehungsgeschichte dieses Werkes ausführlich kennen gelernt.¹ Zehn Jahre waren seit den Anfängen der schellingschen Naturphilosophie verflossen. Die beiden Freunde waren nunmehr innerlich für immer getrennt. Kurz vor seinem letzten Briefe an Hegel (2. November), der eine sehr verstimimte Antwort auf die Zusendung der Phänomenologie war, hatte Schelling in der Akademie zu München seine Antrittsrede über „das Verhältniß der bildenden Künste zur Natur“ gehalten, die den Kronprinzen zu lauter Bewunderung, Jacobi, wie es hieß, zum Staunen hingerissen hatte.²

Im offensten Gegensatze nicht bloß gegen die schellingsche Schule und Richtung, sondern gegen den Charakter der schellingschen Lehre selbst war, ohne Namen zu nennen, die Vorrede zur Phänomenologie verfaßt, die nach Hayms treffender Bemerkung eine Abhandlung „über die Differenz des schellingschen und hegelschen Systems der Philosophie“ hätte heißen können. Der hauptsächlichste Differenzpunkt, welcher alle anderen zur Folge hatte, lag darin, daß die Philosophie Wissenschaft sein müsse und diese nur in der Form eines Systems ausgemacht werden könne, weshalb Hegel auch seine neue Lehre „System der

¹ Vgl. dieses Werk. Buch I. Cap. VI. S. 57, S. 68—71. Buch II. Cap. II. S. 242—245. — ² Vgl. meine Gesch. d. neuern Philos. Bd. VI. Buch I. Cap. XI. S. 147 u. 148.